

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), 18. Dezember 2023

## Brennholz widerspricht Gesundheits- und Klimaschutz

### Holzöfen sind Feinstaubschleudern

**Brennholz verursacht massiv Feinstaub. Das zeigen neue Zahlen des Bundesamts für Umwelt, die OEKOSKOP, die Fachzeitschrift der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) erstmals in dieser Form veröffentlicht. Die AefU fordern den Stopp der Holzofen-Subventionen.**

Die Nachfrage nach Brennholz steigt. Zudem gilt Brennholz als nachhaltig und wird als angeblich klimaneutrale Biomasse subventioniert. Das schürt das Heizen mit Holz weiter an.

Holzfeuerungen haben im Jahr 2021 in der Schweiz rund 1600 Tonnen (t) Feinstaub mit einem Partikeldurchmesser von weniger als 2.5 Mikrometer (PM2.5) in die Luft geblasen. Das sind 28 Prozent der Gesamtemissionen dieses besonders feinen und deshalb besonders gesundheitsschädlichen Feinstaubes. Damit tragen Holzfeuerungen mehr zur Belastung mit PM 2.5 bei als der gesamte Verkehr mit 1400 t (24 Prozent). Etwas positiver fällt die Bilanz beim Feinstaub PM10 aus: 2021 emittierten die Holzheizungen 1700 t respektive 12 Prozent der Gesamtemissionen (Verkehr: ca. 4200 t bzw. 32 Prozent).

#### Viel Feinstaub im Verhältnis zur Wärmeleistung

Holzfeuerungen verursachen also mehr als ein Viertel der gesamten PM2.5-Belastung und über einen Zehntel bei PM10, erzeugen aber nur rund 11 Prozent der Wärmeleistung. Öl- und Gasfeuerungen liefern momentan den grossen Rest, emittieren jedoch «nur» 75 Tonnen PM2.5, was einem Prozent des Gesamtausstosses entspricht. Diese, von der Fachzeitschrift **OEKOSKOP** der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz in dieser Form erstmals veröffentlichten Zahlen aus Modellrechnungen des Bundesamtes für Umwelt zeigen: Holzfeuerungen sind Feinstaubschleudern. Feinstaub belastet die Gesundheit **vielfältig und stark**. Die Eidgenössische Kommission für Lufthygiene fordert deshalb eine Absenkung der Grenzwerte gemäss den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation.

Die **korrekte Feuertechnik** in alten Öfen, moderne Holzöfen und die Staubabscheider lindern zwar das Feinstaubproblem. Sie können es aber nicht lösen.

#### Holzfeuerungen schädigen das Klima

Noch 2003 schrieb das Bundesamt für Umwelt BAFU: «Heizen mit Holz ist CO<sub>2</sub>-neutral.» Heute hingegen ist klar: Holz verbrennen heizt dem Klima ein.

Ein Baum bindet im Wachstum zwar Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>). Gefällt und verbrannt, gelangt das Klimagas aber zurück in die Atmosphäre. «Die Menge des in (...) europäischen Wäldern neu eingespeicherten Kohlenstoffs sinkt seit Jahren und es kann nicht mehr verlässlich angenommen werden, dass der Kohlenstoff, der bei der Verbrennung von Holz freigesetzt wird, zeitnah wieder gebunden wird», so das Deutsche Umweltbundesamt kürzlich.

Das Verbrennen von Holz setzt zudem das starke Klimagas Methan und organische Verbindungen frei. Diese bilden mit Stickoxiden und Sonneneinstrahlung das gesundheitsschädliche Reizgas Ozon, das ebenfalls klimaaktiv ist.

Die Feinstaubemissionen, teils mit Russ versetzt, lagern sich auf Eis- und Schneeflächen ab, verdunkeln sie und beschleunigen ihr Abschmelzen. Je weniger weisse Flächen das Sonnenlicht reflektieren, desto stärker ist wiederum die Erwärmung. Feinstaub und Russ aus Verbrennungsprozessen tragen also doppelt zur Klimaerwärmung bei. Holz sollte daher nicht verbrannt, sondern möglichst langfristig als Baumaterial genutzt und wiederverwendet werden.

#### Die AefU fordern:

- Keine Förderung von Holzheizungen. Gebäudesanierung, Wärmepumpen und Solarenergie sind die Zukunft.
- Staubabscheider inklusive behördliche Kontrolle für alle regelmässig genutzten Holzheizungen.
- Ernstnehmen von Beschwerden, wofür Feinstaub aus Holzfeuerungen Ursache sein kann.
- Verschiebung kantonaler Messstellen von sauberen an belastete Standorte.
- Absenkung der Feinstaubgrenzwerte gemäss den Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation WHO und den gleichlautenden Forderungen der Eidgenössischen Kommission für Lufthygiene.
- Einheimisches Holz als Bau- statt Brennmaterial.
- Kein Holzimport aus Waldraubbau.

#### Beispiel Pellets-Importe

2022 wurden hierzulande rund 435 000 Tonnen Pellets verbrannt. Drei Viertel davon stammten aus dem Inland, 113 000 Tonnen wurden importiert. Das sind 28 Prozent mehr als noch 2018.

85 Prozent (96 000 t) der Importe 2022 stammten aus den Nachbarländern, 11 Prozent aus anderen Europäischen Staaten (13 000 t) und 4 Prozent (4 300 t) sogar aus Übersee, vorwiegend aus Kanada.

Rund 3200 Tonnen (t) oder ca. 3 Prozent der Pellet-Importe in die Schweiz stammten 2022 aus osteuropäischen Staaten, denen Umweltorganisationen und Medien zwar legalen, aber zu hohen Holzschlag, zum Teil aber auch illegale Rodungen vorwerfen, sogar in Waldschutzgebieten. Dazu gehören Polen (Import 2022: 2465 t), Litauen (225 t), die Slowakei (162 t), Rumänien (120 t), Russland (111 t)<sup>1</sup>, Bulgarien (48 t) und die Ukraine (48 t), wie auch Kroatien, Lettland, Kosovo und Bosnien-Herzegowina. Das zeigt die Importstatistik des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit.

#### Hintergrundinformationen:

Vom Versuch, saubere Luft einzufordern und Holzöfen: Feinstaub ist nicht heimelig (OEKOSKOP 3/23, Auszug)

#### Kontakt:

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU

061 691 55 83

Dr. med. Bernhard Aufderegg, Präsident AefU

079 639 00 40

<sup>1</sup> Aufgrund der Sanktionen gegen Russland wegen des Ukraine-Kriegs sei 2023 kein Holz aus Russland mehr eingeführt worden, so das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) auf Anfrage.